

Filmkritik - Kinderfilm

Stella und der Stern des Orients

Einen Kleiderschrank, der zum Tor in eine andere Welt wird, kennt man bereits aus „Die Chroniken von Narnia“ (2005). Ein anderes besonderes Schrankexemplar ist in „Stella und der Stern des Orients“ (2008) zu sehen: eine Zeitmaschine, die einem Mädchen zur Reise in die Geschichte ihrer Familie verhilft. Der Kinderfilm von Erna Schmidt erzählt von einem ganz besonders spannenden Silvesterabend, an dem die mutige Stella in die Welt ihrer Uroma eintaucht.

Am Silvesterabend 2005 treffen sich Stella (Laura Berschuck), ihre Mutter (Gabriela Maria Schmeide) und ihre Großmutter Clara (Ruth Glöss) in der alten Villa von Uroma Clementine. Die Frauen der Familie, so hatte die es nach ihrem Tod verfügt, sollen darüber entscheiden, was aus dem alten Haus wird.

Während sich Oma und Mutter noch uneinig sind und sich um den Silvesterschmauskümmern, stiehlt sich Stella trotz des Verbots ihrer Oma auf den Dachboden. Hier entdeckt die neugierige Jungastronomin einen alten Kleiderschrank und findet zufällig heraus, dass ihr Amulett der Schlüssel zu einer Zeitreise ist. Plötzlich steht Stella im Kinderzimmer von Clementine (Hanna Schwamborn). In der Familie ihrer Uroma sorgt sie mit neumodischen Ausdrücken und ihrer modernen Weltanschauung für viel Trubel. Schließlich muss Stella gar in die Geschichte eingreifen und begibt sich mit Clementine und ihrem Bruder Gustav (Julius Römer) auf Schatzsuche - im Wettrennen gegen zwei Ganoven und die Zeit, denn Stella muss ja auch wieder zurück in die Zukunft. Schon vor dem Kinostart des verschneiten Silvesterfilms hat „Stella und der Stern des Orients“ einige Preise gewonnen - vornehmlich verliehen vom Kinderpublikum, wie etwa den „Best of Fest Award“ beim 25. Internationalen Kinderfilmfestival in Chicago. Seinem Anspruch, dem jungen Publikum die Welt im Jahre 1905 nahezubringen, wird der Film nur bedingt gerecht. Die Entwicklung von Eisenbahn, Flugzeug oder Mode wird oft bloß im Kontrast zur heutigen Zeit dargestellt. Und auch Stellas Entsetzen über Clementines strengen Vater, der ihr das Studium verbieten will, überzeugt lediglich als Antrieb für die Schatzsuche der Kinder.

Über Schwächen der historischen Aufarbeitung tröstet die unterhaltsame kindgerechte Handlung des Films hinweg, die ohne große Nebenschauplätze funktioniert. Die klugen Streiche der drei Abenteurer sowie die sympathischen Kinder- und Erwachsenencharaktere, wie Axel Prahl in der Rolle des Bösewichts Kleinheinz, machen „Stella und der Stern des Orients“ zu einem kurzweiligen, nachweihnachtlichen Film, der sich in erster Linie an abenteuerlustige Kinder richtet.



Neue Freunde, fremde Gepflogenheiten und eine spannende Schatzsuche erwarten Stella auf ihrer Zeitreise in die Kindheit ihrer Uroma.
Foto: Farbfilm

Bewertung

Film: überzeugend

Information

Erscheinungstermin: 25.12.2008

Original-Titel: Stella und der Stern des Orients

Produktion: D 2008

Darsteller: Laura Berschuk, Hanna Schwamborn, Axel Prah

Regie: Erna Schmidt

FSK: o.A.

Laufzeit: 87 Min.

Entstehungszeitraum: 2008

Land: D

Genre: Kinderfilm

Verleih: Farbfilm (Barnsteiner)

Laufzeit: 87 Min.

Weitere Informationen zu Stella und der Stern des Orients

» [Homepage des Films](#)

» [Weitere Kino-Kritiken](#)

© teleschau - der mediendienst GmbH